Mk, Mt und Lk auch Joh und Hebr 5) untersucht und die Mk-Priorität festgestellt. Es folgen Literarkritik und Formgeschichte (65-140) sowie Traditions-geschichte (141-229), bevor eine „zusammenfassende Auslegung“ (231-252) die Studie abrundet. Mehrere Register erleichtern die Lektüre; noch hilfreicher wären freilich Ergebnisse und Überleitungen am Ende der Hauptteile gewesen (trotz der Notiz S. 5). F. verteidigt die literarische Einheitlichkeit des Textes ebenso wie die Historizität des Berichteten. Die Aussagen über die Anfechtung des Gottessohnes (Motive: Tod, Todesfurcht, Klage, Trauer) zeigen deutliche Beziehungen zu AT und Judentum, nicht jedoch zu heidnisch-hellenistischem Denken (z. B. in Dramen und Biographien). Theologisch wichtig ist die Anstößigkeit der Erzählung, die im Zusammenhang der Passionsgeschichte eine „vorwiegend deutende Funktion“ habe (130).

Da F. sich recht ausführlich und kritisch mit meiner Studie „Christus traditus“ auseinandersetzt (221-224), mag eine kurze Bemerkung dazu erlaubt sein. F. plädiert für die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von „ausliefern“ als Prozeßterminus und als theologischer Ausdruck. Aber auf welcher Ebene? Bei Mk oder in der mündlichen Traditionsbildung? M. E. ist für die gesamtneutestamentliche Tradition das letzte Wort noch nicht gesprochen. Tendenziell zutreffend ist, daß man die Beziehung zwischen den Ereignissen der Nacht des letzten Mahles, der Judas-Tat und der theologischen Deutung enger fassen muß; trotzdem sollte man gegenüber monokausalen Ableitungen behutsam sein. (Vgl. des näheren EWNT III, 1983, 42-48, besonders 44f.).

Band 22: Axel von Dobbeler, Glaube als Teilhabe. Historische und semantische Grundlagen der paulinischen Theologie und Ekklesiologie des Glaubens, 1987, 348 S. (Dissertation Heidelberg, 1984, bei Klaus Berger).

Die Arbeit hat drei Hauptteile: Glaube als Teilhabe im Blick auf Gottes Handeln (9-96) und auf die Gemeinde der Erlösten (97-277) sowie „Voraussetzungen und Rezeption“ (279-313), dazu ein „Ausblick“ (315f.) und Register (339-348). In den letzten Jahren erschienen verschiedene Studien zum Thema „Glaube“ (vgl. Theol. Gespräch 1/88); v. D.

wendet sich besonders gegen das Verständnis bei Dieter Lührmann, Glaube bei Paulus sei primär vom Geglauten, nicht vom Glaubenden her zu bestimmen. V. D. will demgegenüber zeigen, daß Glaube „eine Teilhabe stiftende Größe ist“, indem „eine personale Beziehung hergestellt wird“ (5), und zwar zugleich zu Gott und zur Gemeinde. Das „interpersonale Geschehen“ ist einem bloßen Fürwahrhalten oder einem „neuen Selbstverständnis“ entgegengestellt. Glaube ist ein „Schwellenphänomen“, „in erster Linie initial-grundsätzlich als Akt der Bekehrung“ verstanden (315), „Partizipation am pneumatisch-charismatischen Verkündigungsgeschehen“ (95). Beide Dimensionen, Zugang zu Gott durch Aneignung der Sühne und „Anteil an dem durch Gerechtigkeit qualifizierten Gemeinschaftsverhältnis“ (275), sind untrennbar miteinander verbunden. Der geistlich-charismatische Aspekt beim Zum-Glauben-Kommen ist für v. D. ebenso wesentlich wie der „Realbezug“ in der soziologischen bzw. ekklesiologischen „Lebenswirklichkeit“ (5). Das alles sind Akzente, die man in der klassischen, lutherisch geprägten Forschungstradition weniger hört und sicher auch Widerspruch hervorrufen werden. Die Debatte wird sich nicht nur mit den Paulus-Texten zu beschäftigen haben, sondern auch mit den Traditionsanalysen; so sieht v. D. neben der von Paulus selbst betonten Abraham-Linie auch Mose-Tradition als wesentlichen Hintergrund (27ff. Wunderwirken des Gottesboten). – Insgesamt eine höchst anregende Studie, deren Lektüre durch hilfreiche Zusammenfassungen erleichtert wird.

Band 23: Peter Marshall, Enmity in Corinth: Social Conventions in Paul's Relations with the Corinthians, 1987, 450 S. (revidierte Fassung der Dissertation Macquarie University, Australien, 1980, bei Robert Banks und Edwin Judge).

M. geht der Frage nach, weshalb das Verhältnis der korinthischen Gemeinde zu Paulus so bald in Feindschaft umschlug. Was führte dazu, welche Gestalt nahm der Gegensatz an, wie versuchte Paulus die Korinther zurückzugewinnen? M. untersucht diese Fragen auf dem Hintergrund der griechisch-römischen Kulturtradition.